Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 3 | 07.05.2015 07:50 Uhr | Katharina Klöcker

Nur noch finden

Guten Morgen,

langsam aber sicher kommt es mir abhanden. Das heißt, ich komme immer seltener in die Verlegenheit, es zu tun. Ihnen geht es vermutlich ähnlich. Man bemerkt es kaum. Eigentlich ist man ganz froh darüber. Irgendwie war es ja auch lästig. Was ich meine? Ich spreche vom Suchen. Man sucht immer seltener. Das Suchen kommt einem abhanden, ohne dass man es merkt. Wann haben Sie zum Beispiel zum letzten Mal den Weg gesucht, auf einer Landkarte, meine ich. Wann sind sie zum letzten Mal umhergeirrt, haben gar das Fenster ihres Autos heruntergekurbelt, um wildfremde Leute am Straßenrand nach dem richtigen Weg zu fragen? Mir zumindest kommt das sehr lang her vor. Man sucht nicht einmal mehr die richtige Landkarte für die entsprechende Reise. Navi und Smartphone sind immer dabei.

Die Sache mit dem Navi ist nur ein kleiner Vorbote für das, was uns erwartet: Nicht nur das Suchen nach dem richtigen Weg, das Suchen insgesamt soll abgeschafft werden. Das ist das erklärte Ziel globaler Konzerne. Amit Singhal, Vizepräsident der Internetsuchmaschine Google, sagte vor einiger Zeit: "Ich kann mir eine Welt vorstellen, in der ich nicht mehr suchen muss.“ Das klingt wie ein Heilsversprechen. Wie kann das gehen?

Tatsächlich wird an einer solchen Welt, in der keiner mehr suchen muss, mit Vehemenz gearbeitet. Big Data lautet das Zauberwort. Unglaubliche Datenmengen über Sie und mich werden gesammelt, gehortet und ausgewertet. Warum? Je mehr Daten über uns verfügbar sind, desto transparenter werden wir, unsere Wünsche und Vorlieben, unser Leben insgesamt. Durch die Auswertung der Datenmassen bekommen Konzerne eine immer genauere Vorstellung davon, wer wir sind. Und wenn sie uns gut genug kennen, dann können wir uns das Suchen sparen. Weil da immer schon jemand ist, der weiß, was wir gern hätten, noch bevor wir das vielleicht sogar selbst spüren. Das ist das große Ziel. Eine Welt, in der niemand mehr suchen muss.

Und das hört sich doch ziemlich verlockend an: Schluss mit der Sucherei, mit der sinnlosen Vergeudung von Lebenszeit. Beim Suchen steht man doch immer in der Gefahr, das Passende gar nicht zu finden. Ich stelle mir vor, ich bin in einer fremden Stadt, es ist früher

Abend und mein Magen knurrt. Doch noch bevor ich das bemerke, hat mich mein Smartphone bereits in das einzige Lokal der Stadt geführt, das mein Lieblingsgericht auf der Speisekarte hat. Danach werde ich ins Kino geleitet, das Ticket für den Film, den ich mir auch ausgesucht hätte, ist bereits reserviert. Anschließend lotst mich mein Smartphone in eine Bar, wo ich Bekannte treffe, nicht zufällig, nein, es ist ein von unseren Smartphones arrangiertes Treffen und ein Glas Wein von der Sorte, die ich gern trinke, steht auch schon bereit. Ob es genauso kommen wird, ich weiß es nicht. Aber ein Leben ohne Suche könnte so aussehen. Ein wunderbares Leben, das da aus der Zukunft zu mir herüberwinkt. Oder?

Wer nicht sucht, der ist auf der sicheren und bequemen Seite. Der Preis dafür ist allerdings hoch. Gewiss, es wäre ein Leben ohne Enttäuschungen, aber eben auch ein Leben ohne Überraschungen. Es wäre ein Leben ohne Gefahr, aber auch ohne Abenteuer. Es wäre ein Leben ohne den Frust über die Vergeblichkeit einer Suche, aber auch ohne die Freude über das Gefundene.

Wer das Risiko und die Anstrengung des Suchens nicht scheut, der geht mit offenen, wachen und gespannten Augen durch sein Leben. Er wird Neues entdecken. Mitunter Dinge finden, die er gar nicht gesucht hat. Er wird neuen Menschen begegnen. Er wird auf seiner Suche die Erfahrung der Vergeblichkeit machen, ohne Frage. Aber auch die Erfahrung heller Freude. An dieser Welt, in der ich weiterhin suchen kann, will ich unbedingt festhalten. Festhalten an einer Welt, in der sich sogar Gott suchen lässt.

Kommen Sie gut durch den Tag. Ihre Katharina Klöcker aus Münster.

Copyright Vorschaubild: Public Domain Pixabay